

Preis 20 Pf.

VEREINIGUNG DER MUSIKFREUNDE, DRESDEN.

Geschäftsstelle: H. Bock, Prager Straße 9.

Dienstag, den 24. Oktober 1916 — Vereinshaus, abends 1/2 8 Uhr

I. GROSSES KONZERT

mit dem **Dresdner Philharmonischen Orchester**

unter Leitung von

Alfred von Pauer-Budahegy

Solist:

Heinrich Knote, Kgl. Bayr. Kammersänger

Richard Wagner-Abend

1. Huldigungsmarsch
2. Vorspiel zu *Lohengrin*
3. *In fernem Land* aus *Lohengrin* — Heinrich Knote
4. Vorspiel zu den *Meistersingern*
5. *Walthers Werbebesang: Fanget an* — Heinrich Knote
6. Vorspiel zum III. Akt der *Meistersinger*
7. a) *Am stillen Herd*
b) *Preislied* } aus den *Meistersingern* — Heinrich Knote

II. Konzert Sonnabend, den 2. Dezember 1916, im Vereinshaus

Klassisch-romantischer Abend

Wanda Schnitzing-Bartholomé, Opernsängerin aus Breslau

Lotte Groll, Klavier

Professor **Ignaz Friedman**, Klavier

Kgl. Konzertmeister Professor **Rudolf Bärtich**, Violine

Klaviervirtuos **Franz Wagner**.

III. Konzert Dienstag, den 20. März 1917, im Vereinshaus

Weber — Weingartner — Beethoven

Generalmusikdirektor **Felix von Weingartner**

Lucie Marcell-Weingartner

Das große Philharmonische Orchester.

Ferner, für die Abonnenten zu sehr ermäßigten Preisen:

6. November Klassischer Liederabend von Elena Gerhardt

23. und 26. Januar 2 Beethoven-Abende von Professor Max Pauer.

Karten bei H. BOCK, Prager Straße 9.

W. H. Brummel, Dresden.

LIEDER-TEXTE.

3. In fernem Land.

In fernem Land, unnahbar euren Schritten,
liegt eine Burg, die Monsalvat genannt;
ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
so kostbar, als auf Erden nichts bekannt;
drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
wird dort als höchstes Heiligtum bewacht:
es ward, daß sein der Menschen reinste pflegen,
herab von einer Engelschar gebracht;
alljährlich naht vom Himmel eine Taube,
um neu zu stärken seine Wunderkraft:
es heißt der Gral, und selig reinster Glaube
erteilt durch ihn sich seiner Ritterschaft.
Wer nun dem Gral zu dienen ist erkoren,
den rüstet er mit überirdischer Macht;

an dem ist jedes Bösen Trug verloren,
wenn ihn er sieht, weicht dem des Todes Nacht.
Selbst wer von ihm in ferne Land' entsendet,
zum Streiter für der Tugend Recht ernannt,
dem wird nicht seine heil'ge Kraft entwendet,
bleibt als sein Ritter dort er unerkant:
so hehrer Art doch ist des Grales Segen,
enthüllt — muß er des Laien Auge fliehn;
des Ritters drum sollt Zweifel ihr nicht hegen,
erkennt ihr ihn, — dann muß er von euch ziehn. —
Nun hört, wie ich verbot'ner Frage lohne!
Vom Gral ward ich zu euch daher gesandt:
mein Vater Parzival trägt seine Krone,
sein Ritter ich — bin Lohengrin genannt.

5. Walthers Werbebesang: Fanget an.

„Fanget an!“
So rief der Lenz in den Wald,
daß laut es ihn durchhallt;
und wie in fern'ren Wellen
der Hall von dannen flieht,
von weither naht ein Schwellen,
das mächtig näher zieht.
Es schwillt und schallt,
es tönt der Wald
von holder Stimmen Gemenge;
nun laut und hell,
schon nah zur Stell',
wie wächst der Schwall!
Wie Glockenhall
ertost des Jubels Gedränge!
Der Wald,
wie bald
antwortet er dem Ruf,
der neu ihm Leben schuf:
stimmte an
das süße Lenzeslied.

In einer Dornenhecken,
von Neid und Gram verzehrt,
mußt' er sich da verstecken,
der Winter, grimbewehrt:

von dürrem Laub umrauscht,
er lauert da und lauscht,
wie er das frohe Singen
zu Schaden könnte bringen.

Doch: fanget an!
So rief es mir in der Brust,
als noch ich von Liebe nicht wußt'.
Da fühlt' ich's tief sich regen,
als weckt' es mich aus dem Traum;
mein Herz mit bebenden Schlägen
erfüllte des Busens Raum:
das Blut, es wallt
mit Allgewalt,
geschwellt von neuem Gefühle;
aus warmer Nacht,
mit Uebermacht
schwillt mir zum Meer
der Seufzer Heer
in wildem Wonnegewühle.
Die Brust
mit Lust
antwortet sie dem Ruf,
der neu ihr Leben schuf:
stimmt nun an
das hehre Liebeslied.

7a. Am stillen Herd.

Am stillen Herd in Winterszeit,
wann Burg und Hof mir eingeschneit,
wie einst der Lenz so lieblich lacht',
und wie er bald wohl neu erwacht,
ein altes Buch, vom Ahn' vermacht,
gab das mir oft zu lesen:
Herr Walther von der Vogelweid',
der ist mein Meister gewesen.

Wann dann die Flur vom Frost befreit
und wiederkehrt die Sommerzeit;
was einst in langer Winternacht
das alte Buch mir kundgemacht,
das schallte laut in Waldes Pracht,
das hört' ich hell erklingen:
im Wald dort auf der Vogelweid'
da lernt' ich auch das Singen.

Was Winternacht,
was Waldespracht,
was Buch und Hain mich wiesen,
was Dichtersanges Wundermacht
mir heimlich wollt' erschließen;
was Rosses Schritt
beim Waffenritt,
was Reihentanz
bei heit'rem Schanz
mir sinnend gab zu lauschen:
gilt es des Lebens höchsten Preis
um Sang mir einzutauschen,
zu eig'nem Wort und eig'ner Weis'
will einig mir es fließen,
als Meistersang, ob den ich weiß,
euch Meistern sich ergießen.

7b. Preislied.

Morgenlich leuchtend in rosigem Schein,
von Blüt' und Duft
geschwellt die Luft,
voll aller Wonnen,
nie ersonnen,
ein Garten lud mich ein,
dort unter einem Wunderbaum,
von Früchten reich behangen,
zu schau'n in sel'gem Liebestraum,
was höchstem Lustverlangen
Erfüllung kühn verhiß,
das schönste Weib:
Eva, im Paradies!

Abendlich dämmernd umschloß' mich die Nacht;
auf steilem Pfad
war ich genaht
wohl einer Quelle
reiner Welle,
die lockend mir gelacht:
dort unter einem Lorbeerbaum,
von Sternen hell durchschienen,
ich schaut' im wachen Dichtertraum,
von heilig holden Mienen,
mich netzend mit dem edlen Naß,
das hehrste Weib,
die Muse des Parnaß!

Huldreichster Tag,
dem ich aus Dichters Traum erwacht!
Das ich erträumt, das Paradies,
in himmlisch neu verklärter Pracht
hell vor mir lag,
dahin lachend nun der Quell den Pfad mir wies;
die, dort geboren,
mein Herz erkoren,
der Erde lieblichstes Bild,
als Muse mir geweiht,
so heilig hehr als mild,
ward kühn von mir gefreit,
am lichten Tag der Sonnen,
durch Sanges Sieg gewonnen
Parnaß und Paradies!



